



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Egr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Egr.)

Nro 102. Montag, den 22. December 1828.
(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 1ste Quartal des folgenden Jahres, Januar bis März, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlthbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Egr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 11. December 1828.

E. G. Schwetschke.

E. G. Schwetschke.

Portugal.

Lissabon, d. 1. Dec. Die über das Vorhandenseyn theilweiser Aufstände und Errichtung von Guerilla's in verschiedenen Provinzen Portugals verbreiteten Gerüchte sind durchaus grundlos; dagegen lassen sich die bedeutenden Auswanderungen nach dem Aus-

lande und besonders nach England, so wie die Abnahme der Staats-Einkünfte, nicht in Abrede stellen. — Dom Miguel schreitet schnell in der Besserung fort; die vermittelte Königin hat sich (wie lezthin bereits gemeldet worden) zu ihm, in den nicht weit von der Hauptstadt entfernten Palast Queluz begeben, und will vorläufig daselbst bleiben.

Frankreich.
Paris, d. 12. December. Die Fregatte *Ga-
lathea* ist unter dem 4. d. M. von Toulon aus mit
Truppen nach Navarin gesegelt.

Großbritannien und Irland.

Plymouth, d. 6. Dec. Gestern Abend ist hier
Befehl eingegangen, daß die Portugiesischen Truppen
sich zum Einschiffen bereit halten sollen, um in weni-
gen Tagen, angeblich nach Brasilien abzugehen. Alle
Klassen von Flüchtlingen sollen die Militairs begleiten,
weil die Regierung ihren Aufenthalt nicht länger gestat-
ten will. Man glaubt allgemein, die Konstitutionellen
suchten sich den jetzigen Stand der Dinge in Portugal
zu Nuzen zu machen, um einen Angriff zu wagen.
Heute sind 266 Rekruten aus Norddeutschland und den
angrenzenden Ländern mit dem Schiffe *Fortunatus* von
Bremen hier angekommen, und noch 554 werden er-
wartet. Sie sind alle nach Falmouth beordert.

Aus Gibraltar wird unterm 20. Nov. gemeldet,
daß die Truppen nach der Stadt, die Einwohner nach
ihren Häusern zurückgekehrt und keine neue Fieberfälle
vorgekommen waren.

Deutschland.

Die Bremer Zeitung enthält jetzt die ratificirte Ver-
trags-Urkunde des Vereins mehrerer deutschen
Bundesstaaten, zur Beförderung des Han-
dels und Verkehrs vom 24. Sept. 1828, in 22
Artikeln. Die Königreiche Hannover und Sachsen,
das Kurfürstenthum Hessen, das Großherzogthum
Sachsen-Weimar-Eisenach, das Herz Braunschweig,
die landgräflich-hessen-homburg. Lande, die Herz-
Nassau, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-
Coburg-Gotha und Sachsen-Meiningen, imgleichen
die Fürstenthümer Reuß-Greiz, Reuß-Lobenstein und
Ebersdorf, Reuß-Schleiz und das Fürstenthum
Schwarzburg-Rudolstadt, so wie die freien Städte
Bremen und Frankfurt — treten in diesen Verein,
dessen Zweck, nach der Urkunde, ist: „im Sinne des
Art. 10. der deutschen Bundesakte, einen möglichst
freien Verkehr und ausgebreiteten Handel, sowohl in
seinem Innern unter den Vereinsstaaten selbst, als nach
außen zu befördern, auch die Vortheile, welche in die-
ser Hinsicht einem einzelnen Staate durch seine geo-
graph. Lage und sonst gewährt sind, so weit es die
finanziellen und merkantilischen Verhältnisse desselben
nur immer gestatten, auf das Ganze zu übertragen,
zu erhalten und sicherzustellen.“ Die Dauer des Ver-
eins geht vorerst bis zum 31. Dezember 1834. Um den
Verein, seinem Zwecke gemäß, immer weiter auszubil-
den, werden Abgeordnete der Vereinsstaaten von Zeit
zu Zeit wieder zusammenkommen — das nächste Mal
am 1. Juni 1829 zu Kassel. — Die k. sächs. Regie-

rung wird in den Zwischenräumen alle, auf den Verein
Bezug habende, Anträge annehmen.

Türkei.

Konstantinopel, d. 13. November. Die Mi-
nister der Pforte hatten es für ihre Pflicht erachtet,
dem Sultan ihre Besorgnisse wegen eines Winterfeld-
zugs zu erkennen zu geben. Sie sollen in einer Denk-
schrift, die der Kiaja-Bey im Namen seiner Kollegen
dem Großherrs überreichte, die Schwierigkeiten, wel-
che die Armee zu überstehen haben würde, auseinander
gesetzt, und ihn auf die Gefahren aufmerksam gemacht
haben, die bei dem zu besorgenden Mißlingen das Reich
bedrohten. Sie stützten ihre Ansichten vorzüglich auf
den Charakter und die Gewohnheit des Ottomannen,
der bei herannahender schlechter Jahreszeit nach seiner
Heimath zurückkehrt, und sich nicht mehr zum Dienste
verpflichtet glaubt. Sie führten die Unmöglichkeit an,
im Winter bei dem Mangel an brauchbaren Straßen
die Kommunikationen zu erhalten, und schlossen mit
der Bitte an den Sultan: Er möchte den Wunsch der
Nation erfüllen, und Einleitung zu einem baldigen und
dauerhaften Frieden treffen. Die Antwort auf diese
Denkschrift war der Befehl, alle verfügbaren Truppen,
die nicht für die Sicherheit der Hauptstadt nöthig wä-
ren, nach dem Balkan aufbrechen, und zur Armee des
Großweßiers stoßen zu lassen. Funfzehntausend Mann
setzten sich sogleich gegen Adrianopel in Bewegung.
Einige Tage nach dem Abmarsche dieser Truppen ge-
langte die Kunde hier an, daß die Russen ihre Stel-
lung vor Schumla verlassen hätten, und Hussein Pa-
scha ihnen folge; worüber denn augenblicklich die
Kriegslust wieder überwiegend und die Weisheit des
Sultans über Alles gepriesen wurde. Zweitausend
russische Gefangene sind hier angekommen; der öster-
reichische Internuncius und der niederländische Gesandte
trugen für sie alle mögliche Sorgfalt, und theilten
über 20,000 Fl. unter sie aus. — Es heißt, die
Nord-Americanischen Agenten ständen auf dem Puncte,
einen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit der
Pforte abzuschließen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Bucharest, d. 17. November. Das Korps des
General Roth, welchem das Ober-Kommando über
die, nach der erfolgten Berndigung des diesjährigen
Feldzugs gegen die Türken, auf dem rechten Ufer der
Donau zurückbleibenden russischen Truppen anvertraut
ist, besteht aus 6 Divisionen Infanterie, 1 Division
Kavallerie, 4 Kosacken-Regimentern, 3 Bataillonen
Pioniers und einer zahlreichen Artillerie. Das Haupt-
quartier ist in Varna selbst. Der linke Flügel dehnt
sich über Paravodi (Pravodi), das er inne hat,
hinaus; der rechte aber hält Czernivodo, nahe der

Donau, hinter dem Wall des Trajan besetzt. Lange mußte man nicht, wo der Großwessier mit seiner Armee sich befinde: nun weiß man aber, daß er in Adrianopel ist, und sich anschickt, gegen Varna vorzurücken. Der Endzweck der Gegenwart des Feldmarschalls Grafen v. Wittgenstein in Kalarasch, war die Aufhebung der Belagerung von Silistria und die Vertheilung der Winter-Quartiere diesseits der Donau, so wie auch eine, wegen deren Verpflegung mit dem Grafen von Pahlen zu nehmende Rücksprache. Zu dem nämlichen Behufe kam der General von Diebitsch den 14. d. M. hier an, verweilte jedoch nur drei Tage. Das Hauptquartier des Marschalls Wittgenstein ist in Jassy. Der General der Infanterie Graf Langeron wird in der Wallachei kommandiren, sein Hauptquartier ist Bucharest. Unter ihm der General Rudschewitsch in Busès und der General Geismar in der kleinen Wallachei (Bonat von Krayova), wo sich die Türken gänzlich zurückgezogen haben. General Diebitsch hat nicht allein mit dem Grafen von Pahlen, sondern auch mit den Bojaren des Divan mehrere Unterredungen hinsichtlich der Truppen-Verpflegung gehabt.

Von der Moldauischen Gränze, d. 24. November. Der Feldmarschall, Graf v. Wittgenstein, welcher von Jassy nach St. Petersburg abgereiset ist (?), hat dem General, Grafen Langeron, den Oberbefehl über das russische Heer übertragen. Ein ganz unverbürgtes Gerücht behauptet, der Feldmarschall solle um seine Entlassung angehalten haben. — Die Grafen Diebitsch und Paskevitsch sind nach St. Petersburg berufen worden (?), wahrscheinlich um an den Berathungen über die Maßnahmen für den nächsten Feldzug Theil zu nehmen. — Nachrichten von der Donau melden, der Rest des vor Silistria gestandenen Belagerungs-Korps sey mittelst Barken bei Hirsowa über jenen Fluß gegangen. Einige Abtheilungen türkischer Kavallerie folgten demselben auf dem Fuße nach, zogen sich aber, als die Russen die Donau passirt waren, unverrichteter Dinge wieder zurück. — Von den Truppen, die bei Varna stehen, hat man seit dem 9. d. keine Nachricht, da jede Kommunikation unterbrochen ist.

Nachrichten aus Jassy vom 5. Dec. zufolge, treffen daselbst fortwährend Truppen-Abtheilungen vom rechten Donauufer ein, welche in den verschiedenen Districten des Fürstenthums in Kantonnirungen verlegt werden. Der Feldmarschall Graf von Wittgenstein, hat durch einen Kurier aus Petersburg ein sehr schmeichelhaftes Rescript Sr. Majestät des Kaisers erhalten, worin ihm für die bisher geleisteten Dienste gedankt, und derselbe zu neuem Eifer aufgefordert wird, mit dem Bemerken, daß sein Gesuch um Urlaub, um sich auf seine Güter zu begeben, dormalen nicht bewill-

get werden könnte, da seine Gegenwart bei der Armee unter den gegenwärtigen Umständen unerläßlich sey. Da sich in der Wallachei, namentlich in der Gegend von Bucharest, neuerdings wieder Spuren der Pest gezeigt haben, so ist die russische Quarantaine am Pruth, die bisher nur von 16 Tagen war, auf 30 Tage erhöht worden und soll aufs strengste gehandhabt werden, so daß mehrere Truppen-Abtheilungen, welche diesen Fluß passiren sollten, um in entferntere Kantonnirungen verlegt zu werden, Gegenbefehl erhalten, und vor der Hand in der Moldau zu bleiben haben. (Oesterr. Beob.)

Die Zeitung von Tiflis berichtet über ein günstiges Gefecht, welches der General-Major Fürst Tschawtschawadse am 31. October bei dem Dorfe Grafoma den Türken geliefert hat, und in welchem dieselben einen Verlust von 600 Todten und Vermundeten erlitten.

Außer dem feindlichen Einfalle der Karatschajewer (vergl. die vor. Nr. d. K.) haben auch andere grufische Volksstämme Feindseligkeiten im russischen Gebiete verübt, sind jedoch durch die gegen sie abgesandten Detaschements mit Verlust in ihre Grenzen zurückgewiesen worden.

Der General-Adjutant und General der Infanterie, Baron Tomini, hat den Alexander-Newsky-Orden erhalten. Die diamantnen Insignien desselben Ordens sind dem General der Infanterie, Roth, für seine im Türkischen Feldzuge, und namentlich vor Silistria, geleisteten Dienste verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

In der Breslauer Zeitung liest man Folgendes: Es ist in vielen Wirthschaften gebräuchlich, bei dem Einschlagen von Schweinen die sogenannte Wurstsuppe an arme Leute zu vertheilen. Dieses wohlgemeinte und für die Empfänger meist willkommenes Geschenk kann zu einem gefährlichen, ja tödtlichen werden, wenn die Suppe erst vertheilt wird, nachdem sie in den kupfernen Kesseln, in welchen man die Würste zu kochen pflegt, kalt geworden ist. Die in dem Wurstfett enthaltene Säure tritt, sobald es erkaltet, in Wirksamkeit, greift das Kupfer an, und vergiftet durch dessen Auflösung in Grünspan, die Suppe. Auf diese Weise sind in voriger Woche 3 Personen erkrankt, bei denen indeß baldige ärztliche Hülfe noch schlimmern Folgen vorbeugte.

Man berichtet aus Selma (in Graubünden) unterm 20. Nov. folgenden traurigen Vorfall, der sich Tags zuvor in der Gemeinde Cauco ereignete: „Als eben dort in der Pfarrkirche die Messe gelesen wurde, vernahm man plötzlich ein donnerähnliches Getöse, welches lange noch im ganzen Thale wiederhallte, und

ein großes Unglück ahnen ließ. Es war eine ungeheure Murr, welche sich von der Bergwand zu Beer losriß, und von einer Höhe von mehr als tausend Klafter in das Thal Agro hinabstürzte, wo über 50 Personen auf verschiedenen Punkten mit Holzfällen beschäftigt waren. Von 14 Italienern, alle aus der Provinz

Como, welche zusammen eine Kompagnie bildeten, blieben kaum 2 unbeschädigt; 3 wurden todt unter dem Schutte gefunden; alle übrigen waren mehr oder weniger schrecklich zerschlagen und verstümmelt. Eine andere Gesellschaft Tessiner hatte ebenfalls 6 bis 7 Verwundete."

Bekanntmachungen.

Der Fleischermeister Johann Christian Grundmann hieselbst hat laut gerichtlichen Kauf, Contracts vom 20sten Januar 1824 und ausgefertigt den 26sten August 1825 über das auf hiesigem Neumarkte sub Nro. 1177 belegene Haus und Zubehör 300 Thlr. Courant rückständige Kaufgelder, an den Besitzer dieses Grundstücks, Müller Friedrich Koch zu fordern, jedoch das ihm darüber statt einer Obligation ausgefertigte Duplicat des gedachten Kauf, Contracts verloren. Da nun der ic. Koch die qu. 300 Thlr. gegen Zurückgabe dieses Schuld, Dokuments abzahlen will; so hat der Fleischermeister Grundmann auf Amortisirung dieses Duplicat des Kauf, Contracts bei unterzeichnetem Landgericht angetragen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dieses Kapital der 300 Thlr. Courant und das darüber sprechende Schuld, Instrument vom 20. Januar 1824 und ausgefertigt den 26. August 1825, als Eigenthümer, Cessionar, Pfand, oder sonstige Briefes, Inhaber, etwaige Ansprüche zu machen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, binnen dato und 3 Monaten und längstens in termino

den 15. Januar 1829, Morgens 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts, Assessor Utrici im hiesigen Königlich Land, Gericht entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen bei ermangelnder Bekanntschaft die Herren Dr. Zeiz, Dr. Weidemann und Justiz, Commissarius Wille in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche vollständig zu verificiren, außenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie damit an das gedachte Kapital der 300 Thlr. und an das darüber ausgestellte Schuld, Dokument vom 20 Januar 1824 und ausgefertigt den 26. August 1825 präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, dasselbe auch mit Zinsen an den sich bereits als Eigenthümer gemeldeten Meister Grundmann ausgezahlt, und das obengedachte Schuld, Instrument für amortisirt gerichtlich erklärt werden soll.

Halle, den 29sten August 1828.

Königl. Preuß. Land, Gericht.
v. Groddeck.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der den Erben des in der Neckendorfer Mühle verstorbenen Müllers

Johann Andreas Hoffmann und dessen Wittwe Johanne Marie geb. Laue zuständigen Grundstücke, als:

- 1) einer bei dem Dorfe Helfta im sogenannten Kirchfelde über dem Bisthumshofen Garten gelegene Windmühle nebst Zubehör,
 - 2) einer im Neckendorfer Grunde belegenen Wassermühle nebst Zubehör,
 - 3) 4 Acker Land im Oberfelde,
 - 4) 1 Acker ebendasselbst im Hüttengrunde neben der Amtsbreite,
 - 5) 1½ Acker in Helftaer Flur am Wolfersöder Wege neben dem Erdfalle,
 - 6) 2½ Acker im Oberfelde bei Neckendorf, an der schwarzen Hohle,
 - 7) 2½ Acker eben daselbst neben den vortigen,
- wovon die gerichtliche Taxe nach Abzug der öffentlichen Lasten

1886 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.

beträgt, und zur Anmeldung und Nachweisung der aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real, Ansprüche, stehen folgende Termine, auf

den 15. December d. J. Vormittags 11 Uhr

den 26. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr

den 5. März k. J. Vormittags 10 Uhr

in der bei Neckendorf belegenen Hoffmannschen Mühle vor dem ernannten Deputirten Herrn Land, Gerichts, Assessor Winkler an, wozu alle Besitz, und Zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntenen Realgläubiger und zwar letztere bei Vermeidung der Präklusion gegen den neuen Besitzer hierdurch eingeladen und aufgefordert werden.

Schließlich wird den Kauflustigen noch bekannt gemacht, daß der Zehntner der Domaine Helfta die Feld, grundstücke auf Erfordern anweisen wird.

Es leben, den 7. November 1828.

Königl. Preuß. Land, Gericht.
G r a b e.

Avvertissement.

Auf den 27sten Februar 1829 Vormittags 10 Uhr soll an Rathsstelle alhier das hiesige Schützenhaus sammt Zubehör auf dem Wege des Meistgebots verkauft werden. Besitz, und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher von uns zu diesem Termine eingeladen, und haben sich auf ihre Gebote weiter

rer Bescheidung zu gewärtigen. Die Beschreibung der Verkaufsgegenstände und die Verkaufsbedingungen können wöchentlich Dienstags und Freitags auf dem Rathhause hier von Vormittags 10 Uhr an eingesehen werden.

Artern, den 12. December 1828.

Der Magistrat allhier.

Z e i t e.

Der unterm 9. dieses Monats im 99. Stücke dieses Blattes erlassenen Bekanntmachung zu Folge, sind am 18. December folgende Nummern Halescher Stadtbligationen durchs Loos gezogen worden:

A Nr. 4	A Nr. 1076	A Nr. 1650	D Nr. 1681/6
40	1107	D 1664/2	1681/7
54	1109	1664/3	1681/8
86	1155	1664/4	1681/9
106	1197	1664/5	1681/10
114	1256	1664/9	1731/3
206	B 1435/1	1664/10	1731/4
225	1435/2	1667/1	1731/5
404	1436/1	1667/2	1731/6
443	1473/2	1667/4	1731/7
454	A 1520	1667/5	1731/8
503	1525	1667/6	1731/9
596	1543	1667/7	1734/1
753	C 1585/4	1667/8	1734/2
765	1586/1	1667/9	1734/4
813	1586/3	1667/10	1734/6
931	1586/4	1677/1	A 1745
932	1615/1	1677/2	1787
935	1615/4	1677/3	1805
942	1627/4	1677/9	1852
993	1636/1	1677/10	1867
1022	1636/2		

deren Betrag um 85 Thlr. größer ist, als den Bestimmungen gemäß verloost werden sollten. Der Grund hierzu liegt darin, daß bei der im Jahre 1825 statt gehabten Kündigung von 60.270 Thlr. nicht immer Obligationen von hundert Thalern, sondern auch kleinere von resp. 50, 25 und 10 Thalern, wovon 2, 4 und 10 Stück auf eine Nummer gehen, — daher nur Theile einer Nummer — zur Bezahlung kamen. Aus dem vorstehenden Verzeichniß ist zu ersehen, wie viele Theile solcher Nummern schon früher bezahlt sind und jetzt noch bezahlt werden, und zugleich die Unmöglichkeit nachgewiesen, bei der jetzigen Ziehung eine bestimmte Summe genau treffen zu können.

Die Einlösung des Betrages kann von den Inhabern der Obligationen vom 2. Januar k. J. an und folgenden Tagen gegen Aushändigung der Obligationen und Zinscoupons, in dem bekannten Kassenlocale geschehen.

Halle, den 19ten December 1828.

In Auftrag der Schuldentilgungscommission.
Der Rentant **Schiff.**

Hausverkauf.

Die Erben des hieselbst verstorbenen Rentant Herrn Johann Conrad Rahn beabsichtigen den durch Licitation zu bewirkenden Verkauf dessen hieselbst in der großen Ulrichsstraße sub No. 15. in der Mitte der Stadt, in einer der lebhaftesten Straßen belegenen Hauses, in welchem sich 7 zum Theil tapezirte Stuben, 9 Kammern, einschließlich zweier Speisekammern, 2 Küchen, 1 Keller, 1 Waschhaus und Bodenraum befinden und welches mit Hofraum, 1 Brunnen und Garten versehen ist.

In Auftrag der gedachten Erben lade ich die Kaufliebhaber ein,

den 16. Januar k. J. 1829

Nachmittags um 3 Uhr in meiner Schreibstube unter den bekannt zu machenden Bedingungen die Gebote auf das gedachte Haus abzugeben und weiter zu bieten, und bemerke, daß die Hälfte der Kaufgelder als erste Hypothek gegen jährliche Verzinsung zu 4 Procent auf dem Hause stehen bleiben, und das Innere desselben von dessen jetzigen Bewohnern zu jeder Tageszeit gezeigt werden kann.

Halle, d. 11. December 1828.

Der Justiz-Commissar
Mäncke.

Verkauf von Salzkothern zu Halle.

Die zu dem Nachlaß des hieselbst verstorbenen Rentanten Herrn Johann Conrad Rahn gehörigen hiesigen, canonpflichtigen Siedegerechtigkeiten oder Koththe, nemlich:

- 1) die Siedegerechtigkeit zum Dachs, ein Mittelkoth, mit 25 Zober Gerenthen,
- 2) die Hälfte der Siedegerechtigkeit zum Auerhahn, eines großen Koths mit 31 Zober Gerenthe,
- 3) die Hälfte der Siedegerechtigkeit zum Schaaf, eines Mittelkoths mit 50 Zober Gerenthe,

nach dem Beschlusse der Erben desselben im Wege der Licitation verkauft werden. Von diesen mit der Annahme der Gebote beauftragt, ersuche ich die Kaufliebhaber ergebenst, solche

den 17. Januar k. J. 1829

in meiner Schreibstube Nachmittags um 3 Uhr unter den bekannt zu machenden Bedingungen, nach welchen auch die Hälfte des Kaufpreises als erste Hypothek auf den Siedegerechtigkeiten gegen jährliche Verzinsung zu 4 Procent stehen bleiben kann, auf dieselben einzeln abzugeben und weiter zu bieten.

Halle, den 11. December 1828.

Der Justiz-Commissar
Mäncke.

Verkauf von Soolengütern zu Halle.

Die zu dem Nachlaß des hieselbst verstorbenen Herrn Mendanten Johann Conrad Kahn gehörigen Soolengüter, nemlich:

- 1) 21 Pfannen deutsch,
- 2) 19 $\frac{1}{2}$ Pfannen Sutfahr,
- 3) 2 Quart Meterik,

ollen nach dem Beschluß der Erben desselben in einzelnen Theilen im Wege der Licitation verkauft werden und lade ich in deren Auftrage die Kaufliebhaber ein,

den 19. Januar k. J. 1829

Nachmittags 3 Uhr in meiner Schreibstube unter den bekannt zu machenden Bedingungen auf die zum Verkauf zu stellenden Anthelle derselben zu bieten.

Halle, den 11. December 1828.

Der Justiz-Commissar
Mänicke.

Haus-Verkauf.

Ein großes Haus, mitten in der Stadt gelegen, mit Einfahrt, großem Hofraum, Ställen, Scheune, Garten, Brunnen, Böden, Keller, soll wegen Veränderung verkauft werden. Es ist für einen Deconomen, Stärkefabrikant, auch für Branntweimbrenner, Braueigner, sehr nutzbar und kann jedes Geschäft darinnen betrieben werden.

Auskunft erteilt der Geschäftsführer **Bert**, wohnhaft auf dem Sandberg bei der Wittwe **Schade** Nr. 278.

Ich suche zum schnellen Gebrauch zwei alte große noch gute Seitenplatten zu kaufen. Glaucha No. 2014.
le Clerc.

Flachsverkauf.

Ausgezeichnet schönen Märker, Dittfurther und Fläminger Flachs verkauft, sowohl gehächelt, als ungehächelt, zu den billigsten Preisen

Friedr. Picht,

Ober-Leipziger-Strasse 1650.

Orange-Extract

zur Bereitung des Bischoffs, verkauft das Fläschchen zu 3 Sgr. 9 Pf.

Friedr. Picht,

Ober-Leipziger-Strasse 1650.

Neue Malagische Zitronen à Duzend 12 $\frac{1}{2}$, 15, 17 $\frac{1}{2}$ Sgr., besten Genueser Zitronat à 15 Sgr. bei
Blüthner, Alte Markt.

Die so lange vergriffenen Puls-Wärmer sind wieder angekommen bei
Franz Vaccani.

W. Fürstenberg

große Ulrichsstraße No. 76. empfiehlt zu den bevorstehenden Festen:

Punsch-Extract von anerkannter Güte, aus dem feinsten Rum, Wein und Citronen, ohne alle künstliche oder schädliche Säure;

Weißer Jamaica-Rum, besonders empfehlenswerth;

Feine alte Jamaica und Westindische Rums in allen Preisen;

Baseler Kirsch-Wasser;

Marasquin;

Bischoff- und Cardinal-Essenzen aus frischen Orangen bereitet;

Alle Sorten feine und mittelfeine Liqueure, doppelte und einfache, gereinigte Branntweine zu den billigsten Preisen in ganz vorzüglich feiner und schöner Waare.

Halle, im December 1828.

Der so beliebte und preiswürdige deutsche Canaster aus der Fabrik der Herren **Rösner & Comp.** in Berlin, ist einzig und allein ächt und unverfälscht in der Niederlage der Fabrik, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Den Wiederverkäufern wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

W. Fürstenberg.

Es wird hiermit bekannt gemacht: daß in der Nacht vom 6. bis 7. d. M. dem Deconomen Herrn **Wesche** zu **Kaunich** ein kupferner Kessel von 16 Eimer gestohlen ist. Dieser Kessel ist kenntlich durch einen Brandstreck am Innern des Bodens. Wer mir davon Nachricht geben kann, bekommt, bei Verschweigung seines Namens, 5 Thlr. zur Belohnung. Man melde sich deshalb bei dem Handelsmann **Hrn. Wittig** im **Blauen Hecht** zu Halle.

Mit einer bedeutenden Auswahl gefertigter moderner Beinkleider in feinem und gefälligem Tuch, als: schwarz, graumelirt und in Modefarben, desgleichen Westen in feinem Tuch, Seide, Robinet und Wollford, empfehle ich mich bestens.

A. Zeidler, Schneider-Meister.
Große Ulrichsstraße No. 6.

Zwei hochtragende Kühe und zwei Fersen stehen zu verkaufen in **Ummendorf** bei

Rapsilber.

Bei Unterzeichnetem steht ein guter Hühner-Hund 2 Jahr alt, zu verkaufen.

Der Wassermüller **Albrecht** in **Ostra**.

Säcke = Verkauf.

Zwillingsäcke à 2 Scheffel, das Duzend zu $3\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$, $3\frac{3}{4}$ und 5 Thlr. Leinwandne zu $3\frac{1}{2}$ Thlr. bei
Boigt.

Licht- und Seife = Verkauf.

Lichte, aus einer auswärtigen Fabrik, $5\frac{1}{2}$ lb für 1 Thlr.; Seife, ebendaher, $14\frac{1}{2}$ Thlr. der Centner bei
Boigt.

Das Haus sub No. 2112. auf dem Strohhofe soll Veränderungshalber verpachtet oder auch verkauft werden, es befinden sich in demselben:

- 1) 7 heizbare Stuben, und können auch noch 7 bis 8 Stuben angebracht werden, 6 Kammern, Küche, 10 Boden und ein gewölbter Keller; ferner
- 2) eine nach der neuesten Art eingerichtete Brennerlei mit allem Zubehör und wenig gebrauchter Blase;
- 3) eine große, nicht lange erst neu gebaute, geräumige Stärkemacherei mit sämmtlichen guten Geräthschaften, wobei eine Quetschmaschine mit eisernen Walzen befindlich;
- 4) großer Hofraum mit einem guten Brunnen, wovon das Wasser nach der Stärkemacherei und Branntweimbrennerlei geleitet wird, auch 5 verschiedene Ställe.

Zwei Drittheile der Kaufsumme können darauf stehen bleiben. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfragen.

Bekanntmachung.

Um den Wunsch meiner werthen Gäste zu erfüllen, ist bei mir den 3ten Weihnachtsfeiertag Concert und Ball. Um einen zahlreichen Besuch bittet

Georg Böttcher,
Gastwirth zum König von Preußen
in Domnig.

Die Leder-Handlung

von
Liepmann Hirsch Wittwe
in Sandersleben

empfiehlt den Herren Schuhmacher, und Sattler, Meistern, ihr von der letztern Naumburger Messe wieder vollständig assortirtes Lager in allen nur möglichen Ledergattungen, vorzüglich starkem Mascher Wild- und Deutschem Sohlleder, gutem Fohlleder, braune und schwarze Kalbfelle, braunen und schwarzen Geschirz-Leder. Indem sie um geneigten Besuch bittet, verspricht sie durch einen bedeutenden und vortheilhaften Einkauf, die allerbilligsten Preise, und versichert die reellste Bedienung.

Auf dem Amte Siebichenstein wird ein lediger Brauer gesucht, welcher vorzügliches Braumbier zu brauen versteht, und sofort antreten kann.

Auf hiesiger Pfarre ist ein Pferd, vier bis fünfjährig, braun und sehr arbeitsam, auch als Reitpferd zu gebrauchen, eine rund gebauete, fast noch neue Kutsche mit ganzem Berdecke, ein fast noch neuer Ackerwagen, Kummerte, Seilzeug u. dergl. zu verkaufen.

Wansleben, d. 15. December 1828.

Weise, Pastor.

Bei Ed. Anton in Halle und in allen andern hiesigen Buchhandlungen, auch bei G. Reichardt in Eisleben ist zu haben:

Johann August Donndorff, über
Tod, Vorsehung,
Unsterblichkeit, Geduld.

(Ein Buch für Frohe und Trauernde.)

In saubern Umschlag br. Preis 20 Sgr. oder 25 Sgr.

Dasselbe auf Velin-Papier roh. Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Von diesem beliebten Buche ist jetzt die dritte verbesserte Auflage erschienen, welche dadurch noch sehr gewonnen hat, daß viele treffliche, dem Inhalte des Buches angemessene Gedichte von Spalding, Galtz, Tiedge, Pfeffel, Rosgarten, Böß, Schiller, Bouterweck, Matthißen, Conig, Klopstock, Herder, Wahlmann, Krummacher und Demme hinzugekommen sind.

Bei Brüggemann in Halberstadt erschien so eben:

Die Europäische Türkei, geographisch und historisch in alphabetischer Ordnung beschrieben. 8. geheftet 15 Sgr.

Zu haben bei Hemmerde und Schwetschke in Halle und in allen übrigen Buchhandlungen.

Bei Hemmerde und Schwetschke in Halle ist angekommen:

Landtags-Abschied für die Sächsischen Provinzial-Stände. Berlin, vom 24 October 1828. Nebst Uebersicht der Verhandlungen auf dem zweiten Provinzial-Landtage der Sächsischen Provinzial-Stände zu Merseburg 1827. Merseburg, bei Kobitsch. 1828. 4. geheftet. Preis 10 Sgr.

Der weiße Fluß,

oder was hat das Mädchen und das Weib zu thun, um sich gegen ihn zu schützen, und sich von ihm nebst seinen nachtheiligen Folgen zu befreien. Von Dr. G. W. Becker in Leipzig trefflich bearbeitet, ist geheftet für $17\frac{1}{2}$ Sgr. in den Buchhandlungen zu Halle, Eis-

leben, Naumburg, Wittenberg und Torgau zu haben.

Bei V. F. Voigt in Ilmenau ist erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle und bei G. Reichardt in Eisleben zu haben:

Die Kunst mit Wendel- und Taschenuhren umzugehen und sie zu reguliren, nebst einem Anhang über die Regeln, Vergleichen, Berechnungen u. s. w., welche man beim Gebrauch der astronomischen Uhren anzuwenden und was man sonst dabei zu beobachten hat. Von F. Verthoud, Königl. Marine-Mechanicus, Mitgl. d. Instit. u. Ritter der Ehrenlegion. Mit 5 Kupfertaf. 8. Preis 15 Sgr.

Der Nutzen dieser Schrift für alle Uhrenbesitzer ist durch den Absatz von fünf Auflagen des Originals hinreichend anerkannt.

Bei Hemmerde und Schwetschke findet man stets ein vollständiges Lager der besten Kinder- und Jugendschriften, der neuen Taschenbücher auf 1829 der Werke der deutschen Klassiker und Bücher wie Blancs Handbuch, Stunden der Andacht, Conversationslexikon, Beckers Weltgeschichte u. dgl. m., welche sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Als ein ganz vorzügliches Weihnachtsgeschenk empfehlen wir den schönen Kupferstich:

Die Madonna des Vincenzio von San Gimignano. Von Garavaglia gestochen. Preis 8 Thlr.

Wir haben davon, so wie von einigen andern der besten Blätter von Longhi, Desnoyers, Lignon, Morghen, Perfetti u. A. Exemplare vorräthig. Hemmerde und Schwetschke.

Todesanzeige.

Tief gebeugt zeige ich entfernten Verwandten und Freunden das am 10. dieses Monats Abends 10 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden meiner theuern Gattin, Frau Johanne Bernhardine Probst, geb. Hagenberger, hierdurch ergebenst an. Sie war eine treue Gattin, eine zärtliche und sorgsame Mutter ihrer Kinder, wovon drei noch ganz unerzogen sind. Eine Lungentzündung endete ihr thätiges Leben im 44sten Jahre. Mit der Bitte meines großen und schmerzlichen Verlustes in der Stille mit Liebe zu gedenken, empfehle ich mich Ihnen Allen zu geneigtem Wohlwollen.

Eisleben, den 15. December 1828.

Friedrich Probst.

Nr. 103. des Kuriers (das nächstfolgende Stück)

wird Mittwoch, den 24. d. M. ausgegeben.

Nur die bis spätestens Dienstag Mittag eingehenden Bekanntmachungen können in dieses Stück aufgenommen werden.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 20. Dec. 1828.	Pr. Cour.		Pr. Cour.	
	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch.	4 91	90	Distr. Pfandbr.	4 94
Pr. Engl. Anl. 18	5 102	102	Pomm. Pfandbr.	4 103
do.	22 5	102	Kur- u. Am. do.	4 104
B. Ob. incl. lit. P	2 —	99	Schlesische do.	4 106
Am. Ob. m. l. C.	4 90	—	Pom. Dem. do.	5 —
Am. Int. Sch. do	4 90	—	Märkische do.	5 —
Berl. Stadt-Ob.	5 101	—	Ostpreuß. do.	5 106
dito dito	4 100	99	rückst. C. d. Am.	55
Königsb. do.	4 91	—	do. do. d. Am.	55
Elbing. do.	5 101	—	Zinsch. d. Am.	56
Danz. do. in Th.	— 32	32	do. do. d. Am.	56
Westpr. Pfd. A.	4 95	—	Holl. vollw. D.	19
dito B.	4 95	93	Friedrichsd'or	13
Gr. = Pz. Pos. do.	4 99	99	Disconto	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Halle, d. 18. December.

Weizen	2 thl. 10 sgr. — pf.	bis	2 thl. 17 sgr. 6 pf.
Roggen	1 = 20 = — =	—	1 = 22 = 6 =
Gerste	1 = 3 = 9 =	—	1 = 5 = — =
Hafer	— = 22 = 6 =	—	— = 25 = — =

den 20. December.

Weizen	2 thl. 18 sgr. 9 pf.	bis	2 thlr. 21 sgr. 3 pf.
Roggen	1 = 20 = — =	—	1 = 21 = 5 =
Gerste	1 = 5 = — =	—	1 = 7 = 6 =
Hafer	— = 22 = 6 =	—	— = 25 = — =

Berlin, den 18. December. (zu Wasser)

Weizen weiß.	2 thl. 27 sgr. 6 pf.	bis	5 thl. 10 sgr. — pf.
Roggen	1 = 12 = 6 =	—	1 = 20 = — =
Gerste gr.	1 = 10 = — =	—	— = — = — =
Hafer	— = 27 = 6 =	—	1 = — = — =

Magdeburg, d. 17. December. (Nach Wispehn.)

Weizen	69 1/2 thl.	Gerste	31 thl.
Roggen	56 1/2 =	Hafer	20 1/2 =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 20. December.

Weizen	5 thl. 6 gr.	bis	5 thl. 10 gr.
Roggen	3 = 16 = — =	—	3 = 20 = — =
Gerste	2 = 14 = — =	—	2 = 18 = — =
Hafer	1 = 14 = — =	—	1 = 16 = — =
Rappssaar	6 = 16 = — =	—	6 = 20 = — =

Fahrmärkte und Messen:

Den 1. Januar 1829. Leipziger Messe.

Beilage

Casanova's Flucht
aus den Bleikammern von Venedig
im Jahre 1756.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Ich nahm meinen Spieß, zwangte ihn mit ausgestrecktem Arm zwischen die Fugen der bleiernen Platten, hielt mich sodann mit der andern Hand an das Brett, worauf die Platte, welche ich in die Höhe hob, gelegen hatte, und half mir auf diese Art zum Dache hinan. Pater Balbi ließ sich mittlerweile nachschleppen, indem er sich mit der rechten Hand fest an meinen Hosensack hielt. Auf diese Weise vertrat ich die Stelle eines Lastthieres, das zu gleicher Zeit ziehen und tragen muß. Was meine Lage noch verschlimmerte, war dies, daß ich ein schroffes Dach hinanklettern mußte, das über und über vom Nebel befeuchtet war. Ich mochte ungefähr die Hälfte dieser gefährlichen Dachfahrt zurückgelegt haben, als mir der Pater Balbi zurief, ein wenig inne zu halten. Er habe, sprach er, eines von seinen Bündeln verloren; es könne nicht weiter hinabgefallen seyn, als nur bis an die Rinne. Im ersten Grimm gerieth ich in Versuchung, dem Pfaffen einen Tritt zu geben, der ihn wenigstens eben so weit hinweggeschleudert hätte, als sein Bündel gerollt war; Gott gab mir aber Kraft, mich zu maßigen. Ich fragte ihn mit aller Gelassenheit, ob es vielleicht das Bündel mit den Seilen sey? Er antwortete: Nein! sondern ein anderes, worin sich zwei Hemden, sein schwarzer Oberrock, und ein köstliches Manuscript befänden, das er in den Bleikammern gefunden, und womit er gehofft habe viel Geld zu verdienen. Ich erwiderte, wir müßten uns nach den Umständen richten, und machen, daß wir hinaufkämen. Er holte einen tiefen Seufzer, hielt sich aber fest an, und kroch hinter mir her.

Als ich ungefähr über funfzehn bis sechzehn Platten hinweggerutscht war, befand ich mich an dem Forst des Daches, spreizte die Beine auseinander, und setzte mich rittlings darauf. Dasselbe that der Pfaff. Hinter uns hatten wir die Insel di San Giorgio maggiore, und vor uns die zahlreichen Kupeln der großen Sanct Marcuskirche, die einen Theil vom Pallast des Doge ausmacht. Jetzt nahm ich meine Bürde von den Schultern, und rieth meinem Gefährten, es auch so zu machen. Er nahm also das Bündel mit den Seilen vor sich, als er aber seinen Hut darauf legen wollte, verlor derselbe das Gleichgewicht, und purzelte in den Kanal hinunter. Er hielt diesen Zufall für eine böse Vorbedeutung, und klagte erbärmlich. Ich stellte ihm vor, es sey

vielmehr ein großes Glück, daß sein Hut auf der linken Seite des Daches hinabgefallen sey, und nicht auf der rechten. Im letztern Falle wäre er gerade in den Hof des herzoglichen Pallastes gekommen; die Schaarwächter oder sogenannten arsenalotti, welche die ganze Nacht hindurch ihre Runde machen, würden dadurch aufmerksam geworden seyn, und uns augenblicklich entdeckt haben. Nachdem ich mich eine Zeitlang rechts und links umgesehen hatte, rieth ich dem Pater Balbi, er solle mit seinen Bündeln auf der Stelle, wo er saß, bis zu meiner Zurückkunft sitzen bleiben, und ja sich nicht regen; ich selbst aber rutschte, mit dem Spieß in der Hand, auf dem Dachforste weiter. Beinahe eine Stunde kroch ich überall umher, visitirte und betrachtete jedes Plätzchen aufs genaueste, ob ich nicht irgendwo mein Seil befestigen, und mich daran hinablassen könne. Es war nirgends möglich; mir ward unbeschreiblich bang. Endlich heftete ich mein Auge und alle meine Gedanken auf ein Kaploch, das sich nach dem Kanal zu am Abhang des Daches befand. Ich vermuthete, daß es dazu diene, einen Speicher des herzoglichen Pallastes zu erhellen. Dieser Pallast wurde alle Morgen geöffnet, und die Leute des Doge würden kein Bedenken getragen haben, uns entzwischen zu lassen, wenn wir auch noch so vornehme Staatsgefangene gewesen wären. Diese Hoffnung bewog mich, das Kaploch näher zu untersuchen. Ich rutschte demnach ganz langsam hinab, bis ich endlich auf dessen Dächelchen zu sitzen kam, welches ungefähr drei Schuh lang, und anderthalb breit war. Jetzt klammerte ich mich fest an, bog den Kopf vorwärts, nahm ein schwaches eisernes Gitter wahr, und hinter demselben ein Fenster mit runden in Blei gelegten Glasscheiben. Alles in der Welt hätte ich in diesem Augenblick um eine Feile gegeben; aber ich hatte leider kein anderes Instrument, als meinen Spieß. Ich war äußerst traurig und niedergeschlagen, und wußte fast nicht mehr, was ich anfangen sollte. In dieser schrecklichen Krise tönte die Glocke auf dem nahen Marcusthurm. Es war die Stunde der Mitternacht. Ich erinnerte mich, daß des andern Tages Allerheiligen, mithin auch das Fest meines Schutzheiligen sey. Zugleich fielen mir die merkwürdigen Worte meines lieben Ariosto bei: Tra il fin d'Ottobre e il capo di Novembre (zwischen dem letzten October und ersten November). Auf einmal war ich wie neu belebt. Ich fing mit meinem Spieße zu arbeiten an, und in weniger als einer Viertelstunde hatte ich das eiserne Gitter ausgehoben. Ich legte es neben mich aufs Dach, zerbrach hierauf die Glasscheiben, zog sie stückweise heraus, und achtete es nicht, daß mir das Blut häufig über die Finger rann. Als alles vollbracht war, nahm ich meinen Spieß zu Hülfe, kletterte auf

den Dachforst, und rutschte nun wieder zu meinem Reisegefährten. Er war wie rasend, schimpfte und fluchte, und versicherte mich, er habe so eben wieder in sein Gefängniß zurückkriechen wollen, weil er geglaubt habe, ich sey vom Dache hinuntergestürzt. In Betracht seiner Lage und seines Characters hielt ich ihm alles zu gute, band stillschweigend mein Gepäck und meine Seile um den Hals, und befahl ihm, mir nachzufolgen. Als wir ganz nahe beim Kaploche waren, gab ich ihm Nachricht von meiner Operation, und fragte ihn um Rath, wie wir es nun anfangen wollten, um alle beide hineinzukommen. Mit geringer Mühe konnte einer den andern am Seil hinablassen, der Zurückgebliebene war aber allemal der größten Gefahr ausgesetzt, weil er das Seil nirgends anknüpfen, und sich ebenfalls daran hinunterlassen konnte. Kroch ich hinan, und sprang auf Gerathewohl hinab, so konnte ich ein Bein zerbrechen, denn ich wußte ja nicht, wie tief der Abstand vom Fenster bis auf den Fußboden sey. Dies alles stellte ich dem Pfaffen aufs freundschaftlichste vor. Seine Antwort war: ich solle ihn nur hinablassen; hinterdrein hätte ich ja Zeit genug, zu überlegen, wie ich nachkommen wolle. Ich verschmerzte meinen Unwillen über diesen schlechten Characterzug, und entschloß mich, seinen Wunsch zu erfüllen. Zu dem Ende packte ich mein Seil ab, band es ihm unter die Achseln, hieß ihn sodann auf den Bauch sich legen, und ließ ihn rücklings aufs Dach des Kaploches hinab. Noch saß ich auf dem Forste, und hielt das Seil in den Händen. Jetzt kroch ich aber auf den Abhang des Daches, legte mich mit dem Leibe auf das Seil, und rief dem Vater Balbi zu, mit den Füßen zuerst durchs Fenster zu kriechen, und mit den Ellbogen sich fest aufs Dach des Kaplochs zu stützen. Er kam glücklich auf den Boden hinab, machte das Seil los, und ich zog es wieder an mich. Als ich es maß, sah ich, daß der Abstand vom Fenster bis auf den Fußboden zehnmal so tief war, als die Länge meines Armes betrug. Einen Sprung durfte ich unter diesen Verhältnissen nicht wagen. Ich war also wieder in der nämlichen Verlegenheit, wie vorher, und ärgerte mich, den Wunsch des Vater Balbi erfüllt zu haben.

Angstlich rutschte ich nun wieder zum Dach hinan, kroch hin und her, und kam endlich an einen Ort, ganz nahe bei einer Kuppel, wo ich noch nicht recht nachgesehen hatte. Hier fiel mir eine Art von Terrasse in die Augen, auf welcher ein Kübel mit Kalk, allerlei Maurerwerkzeug, und unter anderm auch eine ziemlich große Leiter stand. Schnell nahm ich mein Seil, steckte es durch die oberste Sprosse, setzte mich wieder

rittlings auf den Dachforst, und zog die Leiter an mich. Nun kam es darauf an, sie ins Kaploch zu bringen. Dies kostete mich unsägliche Mühe. Ich zerrte so lange an der Leiter, bis sie mit dem einen Ende die Mündung des Kaplochs berührte. Halb lag sie auf der Dachrinne, die andere Hälfte ragte darüber hinaus. Ich rutschte wieder aufs Dach des Kaplochs hinab, zog die Leiter an mich, und befestigte mein Seil an der achten Sprosse; hierauf stieß ich sie wieder hinab, brachte sie von neuem dem Kaploch gegenüber, und zog abermals am Seil; demungeachtet konnte ich sie nie weiter als bis an die sechste Sprosse ins Kaploch bringen. Endlich entschloß ich mich zu einem halbsbrechenden Unternehmen, das mir gewiß das Leben gekostet haben würde, wenn Gottes Vorsehung nicht ganz besonders über mich gewacht hätte. Die Leiter stand auf der Dachrinne fest; ich ließ sie fahren, mitsamt dem Stricke, und kroch so behutsam als möglich bis zur Dachrinne hinab, wo ich mich sodann dicht neben der Leiter befand. Hier legte ich meinen Spieß auf die Dachrinne, und gab meinem Körper eine so geschickte Wendung, daß ich das Kaploch gerade vor mir, und die Leiter zu meiner Rechten hatte. Da ich mich nicht aufrecht halten konnte, sondern auf dem Bauche liegen mußte, so stemmte ich mich mit den Füßen an die Rinne, hob die Leiter einen halben Schuh hoch empor, und schob sie wenigstens einen Schuh tief ins Kaploch hinein. Ihre Bucht hatte sich durch diese Operation beträchtlich vermindert. Jetzt kam es aber darauf an, sie wenigstens noch zwei Schuh hoch empor zu heben, um sie eben so tief hineinschieben zu können. Gelang mir dies, so war ich versichert, sie ganz ins Kaploch zu bringen, denn ich wäre sodann wieder aufs Dach desselben gestiegen, und hätte das Seil angezogen, welches noch immer an der Sprosse befestigt war. Ich richtete mich demnach auf den Knien empor, hob die Leiter in die Höhe, und fing an aus Leibeskräften zu schieben. Bei dem zweiten Versuche glitschten mir die Füße von der Rinne, mein Körper rutschte beinahe zur Hälfte darüber hinaus, und ich lag nur noch mit der Brust und den Ellbogen auf dem Dache. Es ist leicht zu erachten, daß ich alle meine Kräfte aufbot, mich in dieser Lage zu erhalten. Nur mit der größten Anstrengung gelang es mir, den Unterleib an mich zu ziehen, und mich fest auf die Dachrinne zu legen. Für meine Leiter brauchte ich nicht besorgt zu seyn, denn diese steckte wie unbeweglich im Kaploche. Sobald ich merkte, daß ich fest lag, bestrebte ich mich, das rechte Knie auf die Dachrinne zu bringen. Schon berührte es dieselbe, als ich auf einmal den Krampf bekam. Gott, welch ein entseßlicher Augenblick war dies!

(Fortsetzung folgt.)